Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

473 (10.10.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf., Lokal-Inserate billiger.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 473. Karlsruhe, Mittwoch, 10. Oktober 1900. Abendblatt

Die Expedition des General v. Höpfner.

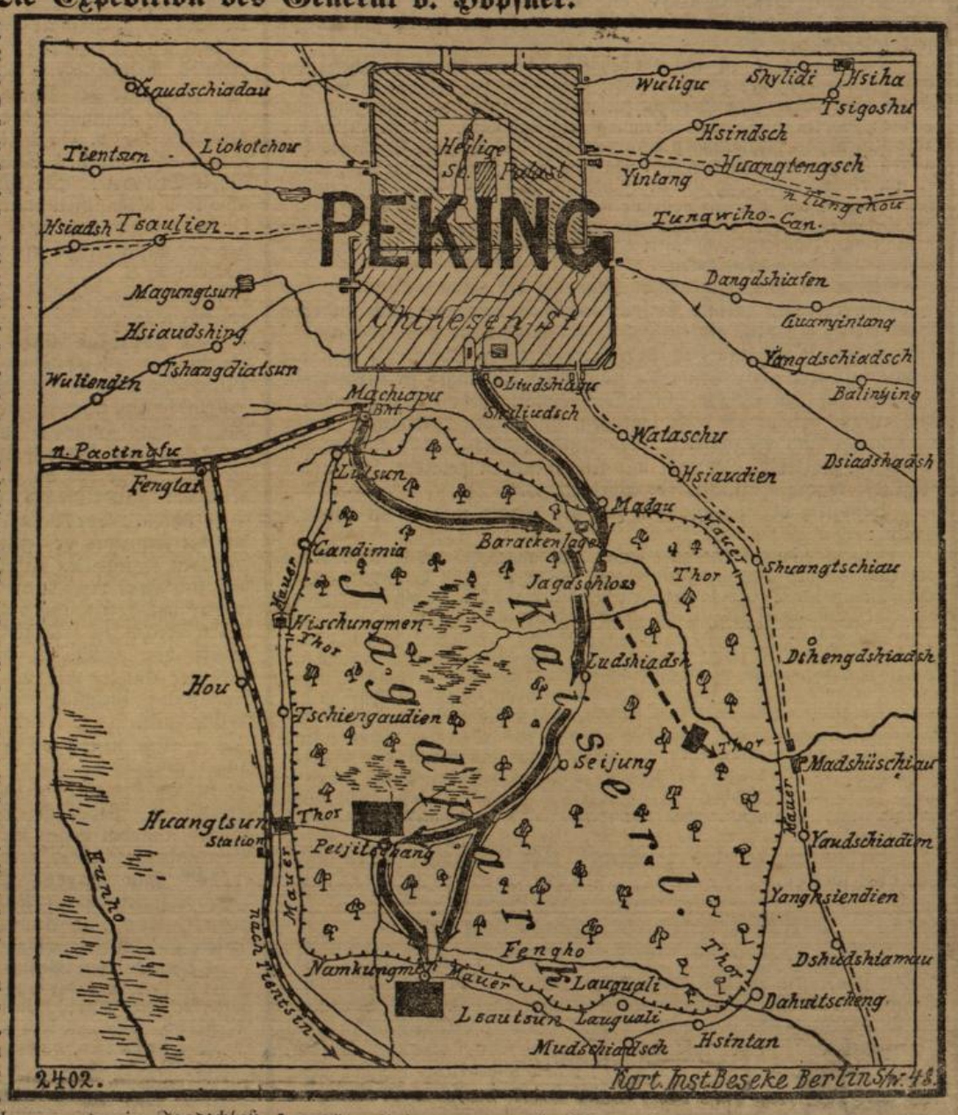
Am 25. September ging General v. Höpfner mit 2000 Mann und einer Feldbatterie der deutschen Truppen von Peking zu einer Strafexpedition nach dem südlichen Teil des kaiserlichen Jagdparks ab, da dort am Tage vorher eine Patrouille angegriffen war. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, wo Waffen gefunden wurden, und rückten bis Namkungmen vor. Die Boxer, welche außerhalb der Stadt angetroffen wurden, wurden nach einem kurzen Kampfe zersprengt. Die feindlichen Truppen waren teils mit Gewehren, teils mit Piken und Schwertern bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die sich bis auf 20 Schritt den deutschen Truppen näherten, wurden niedergemacht. 4 Deutsche wurden verwundet.

Etwas eingehender wird über den Verlauf dieser Expedition von privater Seite noch folgendes gemeldet: Wir brachen am 25. September nach Seijung, südlich von Peking, auf, um das Boxernest auszuheben. 50 Japaner führten uns, doch war das Nest leer. Darauf gingen die Deutschen allein bis Namkungmen vor. Um 5 Uhr nachmittags trafen wir in dem kleinen Dorfe Peijitschang ein. Hier stand der Feind in großer Anzahl. Ein Teil erwartete uns vor dem Dorfe, während ein anderer aus der Richtung der Mauer am Jagdpark herbeieilte. Der Feind leistete kurze Zeit Widerstand mit Shrapnel- und Kleingewehrfeuer und versuchte sogar, einen Flankenangriff zu machen, der jedoch prompt von der 4. Kompagnie des 2. Bataillons abgeschlagen ward. Nachdem diese ein Salvenfeuer abgegeben, zerstreute sie die Angreifer mit dem Bajonnet.

Wie aus unserem beistehenden Kartenbilde, in dem die genannten Ortschaften verzeichnet sind, ersichtlich ist, erstreckte sich die Expedition durch den kaiserlichen Jagdpark, der in großer Ausdehnung südlich von Peking gelegen ist. In demselben befindet sich ein Barackenlager und ein Jagdschloß, der Ort Namkungmen liegt an der südlichen Umfassungsmauer des Jagdparks. Ueber das Gefecht beim Marsch auf Namkungmen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Bei unserem von Seijung aus ohne Führer unternommenen Weitermarsch nach Namkungmen empfingen uns um 5 Uhr nachmittags beim vorgelegenen Dorf Peijitschang, sowie von der daran anstoßenden Umfassungsmauer des kaiserlichen Wildparks aus größere Boxerhaufen mit heftigem Gewehrfeuer. Sie hielten auch eine kurze Weile unserem Gewehr- und Granatfeuer stand; ein Boxerhaufen versuchte sogar einen Flankenangriff, wurde aber von der 4. Kompagnie des 2. Seebataillons mit Schnellfeuer und dann mit dem Bajonnett niedergemacht; dabei entriß Leutnant Poland einem feindlichen Fahnenträger eigenhändig eine Boxerfahne. Die eintretende Dunkelheit verhinderte die Verfolgung der nach allen Seiten zurückweichenden Boxer. Bei unserem Vorgehen stießen wir auf ein Merkmal haarsträubender Rohheit der Boxer. Unserer Schützenlinie war nämlich besonders ein Boxer aufgefallen, welcher, halbgedeckt hinter einem Erdaufwurf, permanent eine rote Fahne schwenkte. Sie konzentrierte dorthin ihr Feuer. Die Fahne sank, ihr Träger war getroffen. Unsere Leute fanden daselbst später einen kaum zehnjährigen, in nagelneue Boxertracht gekleideten Chinesenknaben, dem ein kleiner Kindersäbel umgeschnallt war, auf der roten Fahne liegend erschossen vor. Das Expeditionskorps übernachtete in den gänzlich verlassenen Dörfern Peijitschang und Namkungmen, wo viele Waffen und Munition gefunden wurden. Beide Ortschaften wurden niedergebrannt, worauf die Truppen nach Peking zurückkehrten. Unser Verlust beträgt 4 Verwundete, die Boxer hatten 150 Tode.

Den Verlauf der vorgeschilderten Expedition, die einen Teil der von deutscher Seite systematisch unternommenen Säuberungsexpeditionen bildet, finden unsere Leser in der Karte, die auch sonst die Lage um Peking zu veranschaulichen geeignet ist, durch eine starke schwarze Linie verzeichnet.



Die alte und die neue „Amazone".

Mit der bekanntlich von der Frau Erbgroßherzogin Hilda von Baden kürzlich vollzogenen Taufe des am 6. Oktober auf der Germaniawerft bei Kiel vom Stapel gelaufenen kleinen Kreuzers auf den Namen „Amazone" ist in der deutschen Marine ein Schiffsname wiederaufgelebt, der seit nahezu 40 Jahren aus derselben verschwunden war, und der schmerzliche Erinnerungen wachruft. Zehn Jahre lang hatte ein Schiff dieses Namens, eine Segelkorvette „Amazone", der damals preußischen Marine angehört, hatte in den Jahren 1852/53 Reisen nach Ostamerika, 1856 eine Kreuztour durch den Nordatlantik nach den Azoren, 1857 eine ebensolche in dasselbe Meeresgebiet unternommen und war dann 1861 in der Nordsee verschollen. Ueber diesen jähen Abschluß der Laufbahn des Schiffes, bei dem die gesamte Besatzung unterging, sei hier kurz folgendes rekapituliert.

Am 21. Juni 1861 wurde in Danzig die „Amazone", Kommandant Kapitän-Leutnant Herrmann, als Kadetten-Schulschiff für Uebungsfahrten in der Ostsee in Dienst gestellt. Eine Kabinetts-Ordre vom 18. September bestimmte, daß die Korvette während des Winters an der portugiesischen Küste zu kreuzen habe.

Nach Anlaufen von Hamburg trat die „Amazone" Anfang November 1861 die Reise dorthin an, und blieb von da verschollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die vielbeklagte Korvette in dem Ausläufer eines westindischen Orkans am 14. November an der holländischen Küste ihren Untergang gefunden, denn Beobachtungen von vier anderen preußischen Schiffen, welche sich während jenes Sturmes auf verschiedenen Punkten der Nordsee befanden, haben ergeben, daß das Centrum in unmittelbarer Nähe des unglücklichen Schiffes vorübergegangen sein muß.

Fünf Offiziere, ein Arzt, 19 hoffnungsvolle junge Kadetten*) und 120 Mann wurden mit ihr begraben. Nicht ein einziger Mann wurde gerettet, und nur wenige an die holländische Küste angetriebene Wrackstücke, wie der Großmast, die Königs-Standarte und eine hölzerne Eßkumme, gaben von dieser Katastrophe traurige Kunde. Dieselbe war für die kleine preußische Flotte um so schmerzlicher, als sich auf dem Fahrzeug ein ganzer Jahrgang von Seekadetten und Schiffsjungen befand, der für die damaligen Verhältnisse fast unersetzbar war. Der Untergang der „Amazone" war der zweite schwere Verlust unserer Flotte; ihm vorauf ging 1860 der des Schooners „Frauenlob" in den chinesischen Gewässern.

Der die Taufrede haltende Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz konnte bei dieser Gelegenheit mit Stolz auf die enormen Fortschritte hinweisen, welche unsere Kriegsmarine in militärischer und der deutsche Kriegsschiffbau in technischer Hinsicht gegenüber jener Zeit gemacht hat. Und in der That, sie sind so bedeutend, daß der Abstand von der früheren Zeit heute ein gewaltiger genannt werden muß. Er ist nicht ein mit einem gewissen Zagen unternommener Versuchsbau, der in Kiel seinem Elemente übergeben worden, sondern er fügt sich als Glied einer festbestimmten Kette in dem militärischen Organismus der Marine ein, der durch das Flottengesetz von 1898 der deutschen Kriegsmarine gegeben worden ist. Was von Anfang vergeblich erstrebt worden, was Prinz Adalbert, der weitblickende Gründer und Förderer der preußisch-deutschen Flotte als Notwendigkeit bezeichnete und erkannte, eine feste militärische Organisation der Flotte, analag der beim Landheer bestehenden, es ist durch jenes Flottengesetz schließlich zur Thatsache geworden, und diese erst ermöglicht einerseits einen planmäßigen Ausbau der Flotte, wie er mit keinem der früheren „Flottenbauprogramme" zu erreichen war; andererseits hat sein Bestehen vermöge der ihm innewohnenden zwingenden Logik das Gute zur Folge gehabt, daß alle von leitender Stelle im Rahmen der Organisation aufgestellten Forderungen seitens der Volksvertretung mit größerer Bereitwilligkeit erfüllt sind, als man dies noch kurze Zeit zuvor zu hoffen vermochte. Und wenn eine Erweiterung des organisatorischen Rahmens erforderlich wird, wie bereits geschehen, so wird sich auch dann jedesmal, herbeigeführt durch die Rücksicht auf die militärische Notwendigkeit, organisatorisch geschlossene Formationen zu erhalten, die Zustimmung zu den materiellen Regierungsforderungen mit weniger Schwierigkeiten erreichen lassen, als dies in früheren Zeiten der Fall war.

Der durch den Namen des neuen Kreuzers angeregte Vergleich mit der älteren sowohl, als mit der jüngsten Vergangenheit in dem Entwickelungsgange unserer Flotte fällt, das muß mit hoher Befriedigung konstatiert werden, so außerordentlich zugunsten der Gegenwart aus, daß dadurch ein unbedingtes Vertrauen in die fernere gedeihliche Entwickelung unserer Kriegsmacht zur See gegeben wird.

*) Die folgenden Offiziere und Kadetten sind mit dem Schiff untergegangen: Kapitänleutnant Hermann, Kommandant, die Leutnants zur See Freiherr v. Dobeneck, 1. Offizier, Pietsch, v. Negelein und v. Ising; der Assistenzarzt Dr. Engelbrecht, die Seekadetten Westphal, v. Kaiserberg Rosentreter, v. Schäffer, Zirzow, Rosenthal, Gartz, v. Kall, Budke, Freiherr v. Canitz, Graf v. Matuschka, Graf v. Klinkowström, Mollard, Birnbaum, v. Hanstein, Freiherr v. Voß, v. Zastrow und v. Podewils. — Den mit der „Amazone" Untergegangenen ist im Invalidenpark zu Berlin ein Denkmal errichtet, das außer den Namen der gesamten Besatzung nachstehende Inschriften enthält:

Vorderseite: Kriegs-Korvette „Amazone" Nov. MDCCCLXI. — Ueber dieser Inschrift ein Kranz und darunter ein vergoldeter Anker.

Rückseite: Ihren Geliebten Kindern die Trauernden Eltern. — Ueber der Inschrift ein Lorbeerkranz und darunter drei vergoldete Punkte.

Ein klerikaler Friedensstörer.

Ein Meineidsprozeß, der sich kürzlich vor dem Bayreuther Schwurgericht abspielte, ist in der bayerischen Presse vielfach besprochen worden, weil außer den beiden Verurteilten ein Zeuge, einer jener typischen ultramontanen „Hetzkapläne", bedenklich in die Klemme kam und unter dem schweren Verdacht der Anstiftung zum Meineid den Sitzungssaal verließ. Da der Fall auch außerhalb Bayerns, überall wo verbohrte Unduldsamkeit ihr lichtscheues Treiben zu entfalten sucht, von Interesse ist, geben wir die Hauptsätze einer Schlußbetrachtung wieder, die die „M. N. N." dem „Fall Schüpferling" widmen:

In Breitengüßbach, einem stillen Orte Oberfrankens, herrschte bis vor wenigen Jahren die schönste Harmonie zwischen der weit überwiegenden katholischen und der protestantischen Bevölkerung. Da wird der alte Pfarrer aus der alten Schule religiöser Duldsamkeit durch einen streitbaren Mann der modernen Richtung konfessionellen Hasses abgelöst und bald beginnt die neue gottgefällige Thätigkeit „für die katholische Sache". Die Maulwurfsarbeit zur Untergrabung des konfessionellen Friedens wird durch Schmähungen auf der Kanzel und in der Christenlehre wirksam unterstützt. Ein besonderer Dorn im Auge des Pfarrers ist der protestantische Bahnmeister. Nicht einmal der Umstand, daß er seine Kinder in die katholische Schule schickt, kann der Schuld gegenüber, Protestant zu sein, als mildernd gelten. Er muß aus Breitengüßbach vertrieben werden. Ein Helfershelfer ist bald in der Person des zweiten Lehrers gefunden, der von seiner früheren Stellung her so schlecht beleumundet ist, daß er eigentlich schon vor seiner am Samstag erfolgten Verurteilung von der Last seines Amtes hätte befreit werden sollen. Es wird nun eine Beschwerdeschrift gegen den Bahnmeister fabriziert und an die vorgesetzte Behörde abgeschickt. Von den Verleumdungen, welche den Inhalt bilden, hält man den Vorwurf der Mißachtung der katholischen Religion für den wirkungsvollsten. So weit ist der segensreiche Einfluß des Pfarrers auf seine Gemeinde bereits gediehen, daß diese Beschwerde von den Mitgliedern des Gemeindeausschusses einhellig unterzeichnet wird. Aber es gehen auch noch einige Privateingaben ab, bei denen — dürfte sie fehlen? — auch die Pfarrersköchin in Thätigkeit tritt. Trotzdem bleibt die Beschwerde erfolglos. Der Bahnmeister ist auch Vorstand des Kriegervereins. Aus diesem Grunde weist der Pfarrer eine mit der Fahne erschienene Deputation des Vereins aus der Kirche und bezeichnet es als eine Schande für den Verein, daß ein Protestant an seiner Spitze steht. Dieser stellt nun eine Beleidigungsklage, um deren Zurücknahme sich der Herr Pfarrer vergebens bei dem — Oberbahnamt bemüht. Offiziell von dem Lehrer Gareis angestiftet, beschwört in der Verhandlung der Bürgermeister Hümmer, daß er der Verfasser jener Beschwerdeschrift gewesen. Doch das Verhängnis geht seinen Lauf, der Pfarrer wird durch dieses schöne „sacrificio" nicht gerettet. Bamberger Blätter werfen dem Bürgermeister offen Meineid vor, die warme Verteidigung durch das ultramontane Organ hält die Staatsanwaltschaft nicht ab, sich die Sache näher anzusehen und das Resultat ist die Verhandlung. Es nützt nichts, daß der Seelsorger seine Pfarrkinder ermahnt, nicht alles zu sagen, vorläufig wandern zwei Komplicen ins Gefängnis und Zuchthaus. Wenn wir an diese traurige Geschichte, die leider keine Fabel ist, eine allgemeine Nutzanwendung knüpfen, dann hören wir im voraus den Wutschrei der ultramontanen Presse, der gellend ausgestoßen wird, so oft das strafwürdige Verhalten eines katholischen Geistlichen zum Gegenstand allgemeiner Betrachtung gemacht werden muß. Wir erinnern nur an das Gebaren der ultramontanen Presse im Falle Moosauer, der nicht wegen der Verbrechen außerhalb des Gerichtssaals zu behandeln war, sondern weil er die Macht des Pfarrers und die sittliche Lethargie in der betreffenden Gemeinde mit erschreckender Deutlichkeit zeigte und die Frage aufzwang, wie denn das Treiben Moosauers 30 Jahre lang möglich war, ohne daß die geistliche Behörde Kenntnis erhielt und einschritt. Auch der vorliegende Fall ist symptomatischer

Verschiedenes.

* **Aus dem Nachlasse Ulrikes v. Levetzow,** der Freundin Goethes, wird eine kleine Büchersammlung von elf Bänden soeben zum Verkaufe angeboten. Es sind meistens „Taschenbücher", wie sie in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts bei der deutschen Frauenwelt sehr beliebt waren, Almanache, die Gedichte, Novellen und kleine belehrende Artikel enthielten und meistens illustriert erschienen. Wir finden das „Wiener Taschenbuch" aus den Jahren 1803, 1804 und 1808 noch in den Originalkartons in feinen Goldschnittbänden. Das Wiener „Hoftheater-Taschenbuch" für 1808 enthält Schauspielerporträts zu Goethes Clavigo, Iphigenie und der Tankred-Uebersetzung, und es ist ein anmutender Gedanke, sich das junge, sinnige und kluge Mädchen vorzustellen, wie sie die Gestalten Goethe'scher Dichtung betrachtet, ohne ahnen zu können, welch feine Fäden der Empfindung sich einst von dem Dichter zu ihr hinüberspinnen werden. Einen historischen „Almanach für den deutschen Adel" vom Jahre 1793 hat Ulrike (geb. 1804) wohl von den Eltern überkommen, während das „Taschenbuch für 1825, der Liebe und Freundschaft gewidmet von Stephan Schütze" einer Zeit entstammt, die kurz nach ihrer Bekanntschaft mit Goethe liegt. Auch der historische Almanach enthält Bilder, die an den Dichter erinnern, 14 Kupfer zu einer prosaischen Lebensbeschreibung Götzens von Berlichingen. Reiseerinnerungen der Eltern werden wohl die beiden Bücher sein: „Taschenbuch für Fremde in Dresden, mit einem Plan" und „Dresdens Umgebung nebst einem Wegweiser durch die Gegenden der sächsischen Schweiz", ersteres aus dem Jahre 1811, letzteres von 1818. Aus der späteren Lebenszeit Ulrikens und vielleicht charakteristisch für ihren von Goethe bemerkten und geschilderten Sinn für betrachtende Beschaulichkeit sind die „Gedichte" von Ernst v. Feuchtersleben (1836). In die meisten dieser in peinlichster Sauberkeit erhaltenen Bücher hat Ulrike mit ihrer zierlichen Handschrift ihren Namen „U. v. Levetzow" eingeschrieben. Hoffentlich bleibt diese interessante kleine Sammlung bei einander und gelangt an eine Stelle, wo sie der Verschleuderung entzogen wird, in eine öffentliche Bibliothek. („Nat. Ztg.")

* **Im Duell erstochen.** Infolge einer heftigen Preßpolemik hatte Herr Marlier, Gemeinderat von Bar-le-Duc, dem nationalistischen Abgeordneten des Meuse-Departements, Herrn Henry Ferrette, seine Zeugen geschickt, deren Forderung Herr Ferrette annahm. Am Donnerstag vormittag fand in der Umgebung von Bar-le-Duc der Zweikampf auf Degen statt. Herr Marlier war gleich im ersten Gange verwundet worden, setzte aber auf Betreiben seiner Zeugen den Kampf fort und erhielt im fünften Gange einen tiefen Stich in die Brust, der ihm die Lunge durchbohrte. Bald darauf hauchte Marlier den Geist aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Natur. Auch hier tritt die geistige Abhängigkeit der Gemeinde von einem unwürdigen Seelsorger in schlimmster Form hervor, auch hier muß der peinlichen Verwunderung darüber Ausdruck gegeben werden, daß sich die konfessionelle Hetze ungehindert in nächster Nähe des erzbischöflichen Ordinariats abspielen konnte, in der Nachbarschaft des Erzbischofs v. Schork, der selbst das schönste Beispiel der Toleranz giebt. Man könnte weiter ganz interessante Betrachtungen über die Bildung und Erziehung des Pfarrers Schüpferling und den Zusammenhang zwischen jener und seinen Thaten anstellen; denn schon Intoleranz allein ist immer ein Zeichen der Unbildung. Aber alle diese Erwägungen müssen in den Hintergrund treten vor der Erkenntnis, wie weit ultramontaner Fanatismus in Bayern schon den konfessionellen Frieden gefährdet, wie weit es schon mit der konfessionellen Hetze gekommen ist. Solche Früchte zeitigt der konfessionelle Hader und Haß; so sieht die ultramontane Parität aus.

Deutsches Reich.

* **Der Metzer Bischofsstuhl.** In kirchlichen Kreisen Roms wird behauptet, daß zwischen dem Vatikan und Deutschland ein scharfer Widerspruch bezüglich der Besetzung des Metzer Bischofsstuhles bestehe. Der Vatikan wolle durchaus einen französisch gesinnten Lothringer ernennen.

* **Die sozialdemokratische Wahltaktik** bei den badischen Landtagswahlen war bekanntlich Gegenstand eines Flugblattes, das der frühere Verleger und Redakteur des „Volksfreund", Adolf Geck, an die Delegierten des Mainzer Parteitags verteilte. Geck erhob in diesem Flugblatt gegen die Parteileitung den Vorwurf, daß der bei der Landtagswahl in Karlsruhe 1897 geschlossene Kompromiß in seiner Wirkung für Korruption in der Partei geführt und daß der zwei Jahre später in Durlach mit der bürgerlichen Opposition abgeschlossene Kompromiß ähnliche verderbliche Erscheinungen gezeitigt habe. Ferner hätten bei der Aufstellung der Kandidatur Fendrich unlautere Mittel mitgewirkt. Eine gemeinsame Konferenz der sozialdemokratischen Landesorganisation der Kontrollkommission und der Landtagsfraktion, die am 7. Oktober hier stattfand, verurteilte das Geck'sche Flugblatt als „eine geflissentliche Herabsetzung einzelner Parteigenossen, durch welche auch die Gesamtpartei empfindlich geschädigt wird, auf das Entschiedenste. Das sog. Karlsruher Kompromiß habe in keiner Weise das Prinzip der Partei berührt, geschweige denn die Partei korrumpiert; unrichtig sei es, daß bei der Landtagswahl in Durlach ein Kompromiß abgeschlossen worden sei; die Anschuldigung, daß die Kandidatur Fendrichs mit unlauteren Mitteln zustande gekommen sei, sei längst durch das Ergebnis einer gewissenhaften Untersuchung der Kontrollkommission als grobe, unhaltbare Verdächtigung erwiesen. Den wiederholt angedrohten Enthüllungen Gecks bezüglich der Ueberführung des „Volksfreund" in Parteiregie sehe die Konferenz mit größter Ruhe entgegen. Sie erwarte mit aller Bestimmtheit vom Genossen Geck, daß er in Zukunft die Interessen der Partei über seine persönlichen Differenzen mit einzelnen Parteigenossen stellt." An der Konferenz, die fünf Stunden dauerte, nahmen auch die feindlichen Brüder Geck und Fendrich teil; sie enthielten sich aber der Abstimmung über die obige Resolution, die einstimmig angenommen wurde. Man darf gespannt darauf sein, ob Geck den Spruch der Ketzerrichter ruhig hinnehmen wird.

* **Handelspolitische Beziehungen zu England.** Die Mitteilung, daß die Einführung eines Differentialzolles zugunsten der englischen Waren bei der Einfuhr nach Britisch-Südafrika in Aussicht stehe, hat Anlaß dazu gegeben, das zwischen dem Deutschen Reiche und England geltende Handelsprovisorium einer Nachprüfung zu unterziehen. Dabei wird von konservativer Seite zwar hervorgehoben, daß die Reichsregierung verpflichtet sei, im Falle einer Differenzierung der deutschen Einfuhr nach Britisch-Südafrika den aus Britisch-Südafrika nach Deutschland eingeführten Waren die Meistbegünstigung zu entziehen, die bisher Großbritannien und seine Kolonien mit Ausnahme von Kanada und Barbados genießen. Aber, so wird hinzugefügt, das Bedenkliche der Lage bestehe darin, daß Zollkriege zwischen den britischen Kolonien und dem Deutschen Reiche möglich seien, trotz des verlängerten deutsch-englischen Handelsprovisoriums; dieses Provisorium, das dem Deutschen Reiche die Meistbegünstigung auferlege, sei für England von greifbarem Wert, denn es sichere ihm das Meistbegünstigungsrecht gegenüber Deutschland. Diese Darstellung trifft den Thatbestand nicht. Das Gesetz, das die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche nach Aufkündigung des früheren Handelsvertrags bis zum 30. Juli 1901 provisorisch regelt, sichert England keineswegs bis dahin die Meistbegünstigung, sondern ermächtigt den Bundesrat nur, die Meistbegünstigung bis dahin zu gewähren. Demgemäß lautet auch die unter dem 23. Juli des Jahres erlassene Bekanntmachung des Reichskanzlers, daß aufgrund des Gesetzes über die Handelsbeziehungen der Bundesrat beschlossen habe, dem britischen Reiche und seinen Kolonien, mit Ausnahme von Kanada und Barbados, „bis auf weiteres" die Meistbegünstigung weiter zu gewähren. Damit ist deutlich gesagt, daß auf Beschluß des Bundesrates jederzeit England und seinen übrigen Kolonien die Meistbegünstigung entzogen werden kann, daß also das Deutsche Reich keineswegs wehrlos dasteht. Graf Posadowsky betonte ausdrücklich, daß die Regierung in der Lage sei, wenn beträchtliche Teile des britischen Weltteiles uns differenzieren, diesem selbst als Ganzem gegenüber den autonomen Zolltarif zur Geltung zu bringen. Doch müßte man hierbei wie ein kühl berechnender Kaufmann die Bilanz ziehen und prüfen, ob der vorhandene Zustand für unsere Ausfuhr noch vorteilhaft erscheine oder nicht. Daraus ergiebt sich, daß, wenn Britisch-Südafrika Deutschland differenziell behandelt, zunächst die Einfuhr aus dieser englischen Kolonie dem autonomen Zolltarif unterworfen wird und daß dann die deutschen Handelsbeziehungen zu Britisch-Südafrika eingehend daraufhin zu prüfen sind, ob noch eine große zollpolitische Aktion gegen England erforderlich ist, wo doch in zwei Jahren mit dem neuen Zolltarifgesetz und dem neuen Zolltarif die handelspolitischen Beziehungen auch zwischen Deutschland und England ohnehin auf eine neue Grundlage zu stellen sind.

Italien.

* **Crispi** hat, wie wir einem längeren römischen Bericht der „Nationalztg." entnehmen, mit einem Redakteur der „Tribuna" eine bemerkenswerte politische Unterredung gehabt. Die Unterhaltung drehte sich zunächst um den Wetteifer, dessen sich jetzt die parlamentarischen Gruppenführer im Aufstellen ihrer Programme befleißigen. Darauf Bezug nehmend sprach sich Crispi wie folgt aus:

Der Augenblick ist außergewöhnlich; darum ist es gerechtfertigt, daß sich niemand der Pflicht entzieht, seine Ansichten bekannt zu machen. Wenn mich davon eine Rücksicht zurückhält, so ist es die Besorgnis, daß meinen Worten eine andere Meinung beigelegt wird, als sie enthalten. Alle stellen jetzt Regierungsprogramme auf; das Beispiel Sonninos hat ansteckend gewirkt. Man spricht von dem, was jeder thun würde, wenn er am Ruder wäre. Ich bin 81 Jahre alt, und wenn das nicht genügt, jeden Schein von Ehrgeiz von mir fern zu halten, so genügt vielleicht die Erinnerung an die Schmerzen, die mir das politische Leben verursacht hat. Ich will nicht unter diejenigen gezählt werden, die sich schon in das Fell des Löwen teilen.

Ueber die parlamentarische Lage bei der Wiederaufnahme der Arbeiten befragt, meinte Crispi, daß diese kein wesentlich anderes Bild bieten würden, als im Juni. Er mißbilligte die parlamentarischen Intriguen und das Arbeiten hinter der Scene, zu dem die Gruppenführer greifen, um die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. „Selbst auf die Gefahr hin, für hochmütig gehalten zu werden," rief er aus, „habe ich diese täglichen, stündlichen Intriguen immer verschmäht und verachtet. In den letzten Jahren haben sich zu den Parteien zahlreiche Gruppen und Untergruppen gebildet. In diesen liegt die wahre Krankheit des Parlaments."

Bezüglich der Beziehungen zwischen Kirche und Staat bemerkt Crispi:

Man war im Unrecht, zu glauben, daß angesichts des Königsmordes der Vatikan die Waffen niederlegen würde und daß die Neigung zur Versöhnung die Oberhand behalten würde. Leo XIII. ist ein Gefangener der Intransigenten; sein langes und bedeutendes Papsttum wird mit dem Triumph dieser unserer Feinde endigen. Die Schuld trägt zum großen Teil Italien selbst, welches durch das Garantiegesetz, das ich im Parlament bekämpfte, die Unantastbarkeit des Papstes verkündete, ohne für die des Staates zu sorgen. Wir haben dem Papst Waffen in die Hand gegeben, die wir für uns selbst hätten aufheben sollen. Jede Anwendung unseres Rechtes würde heute als ein Akt der Gewalt und Verfolgung dargestellt werden und würde nur die Macht der Priester vermehren. Das ist nicht der Boden, auf welchem der Staat arbeiten muß. Wir werden früher oder später ein Conclave erleben. Für diese Eventualität müssen wir uns vorbereiten. Die vatikanische Frage ist sehr kompliziert.

Die Mahnungen des erfahrenen Staatsmannes sollten nicht überhört werden.

Baden und Nachbarländer.

≅ **Bruchsal**, 9. Okt. Demnächst werden zwei Jahre verflossen sein, seit Herr Oberbürgermeister Stritt sein Amt als Vorstand der hiesigen Gemeinde übernommen hat. Die Vorgänge bei seiner Wahl, bei welcher der Wahlkörper bekanntlich in zwei Teile nach politischen Richtungen gespalten war, wodurch es kam, daß der Gewählte nur mit einer geringen Majorität aus der Urne hervorging, ließen es begreiflich erscheinen, daß der Herr Oberbürgermeister die Weiterführung des Amtes und den damit zusammenhängenden Austritt aus dem Staatsdienst von einer Vertrauenskundgebung des Bürgerausschusses abhängig gemacht wissen wollte. Zu dem Ende berief nun der Obmann der Stadtverordneten auf heute nachmittag die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer vertraulichen Besprechung. Nachdem der Zweck der Versammlung den Mitgliedern bekannt gegeben war, wurde von den Rednern aller Parteien der Amtsführung des Oberbürgermeisters rückhaltlose Anerkennung gezollt. Mit diesem Vertrauensvotum sind nun die Wege geebnet, so daß Herr Oberbürgermeister Stritt seines Amtes in bisheriger Weise zum Segen der Stadt weiter walten kann.

w **Bretten**, 10. Okt. In der Bierbrauerei und Weinwirtschaft des Christian Odenwald im benachbarten Gölshausen ist heute nacht Feuer ausgebrochen, welches das Anwesen einäscherte. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Besitztum des Landwirts Andreas Valet über, welches gleichfalls ein Opfer der Flammen wurde. Die Bierbrauerei ist erst vor einigen Tagen an einen anderen Besitzer verkauft und es wird sich nun fragen, da die Ueberschreibung noch nicht stattgefunden hat, wer den Schaden zu tragen hat. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts näheres bekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

* **Lichtenau**, 6. Okt. Zwei Diersheimer Fuhrleute holten heute in Scherzheim Heu. Als sie nach Hause fuhren, holte sie zwischen Scherzheim und Helmlingen der halb 2 Uhr-Zug der Lokalbahn ein und die beiden Heuwagen gerieten durch die aus der Lokomotive sprühenden Funken in Brand. Die Flammen verzehrten das dürre Heu so schnell, daß die Fuhrleute kaum ihre Pferde von den Wagen losspannen konnten. Einer der Fuhrleute trug einige Brandwunden im Gesicht davon. Die Wagen sind mitverbrannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Oktober.

= **Technische Hochschule.** Von den Vorlesungen, welche im laufenden Wintersemester an der Technischen Hochschule gehalten werden, dürften folgende für weitere Kreise Interesse bieten: Professor Dr. Böhtlingk: Das Zeitalter Friedrichs des Großen, wöchentlich 2 Stunden, Gottfried E. Lessing, wöchentlich 1 Stunde, Geschichte des Verkehrs, wöchentlich 1 Stunde; Professor Dr. Tröltsch: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, wöchentlich 3 Stunden mit Uebungen wöchentlich 2 Stunden, Finanzwissenschaft, wöchentlich 3 Stunden; Professor Dr. Drews: Religionsphilosophie, wöchentlich 2 Stunden, Fichte, wöchentlich 2 Stunden; Professor Dr. Riffel: Private Hygiene, wöchentlich 2 Stunden; Rechtsanwalt Dr. Süpfle: Die wichtigsten Lehren des bürgerlichen Rechtes, wöchentlich 3 Stunden; Oberschulrat Dr. Waag: Deutsche Litteratur des Mittelalters, wöchentlich 1 Stunde, Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache, wöchentlich 1 Stunde; Professor Dr. v. Oechelhäuser: Geschichte der mittelalterlichen Kunst, wöchentlich 4 Stunden, Rubens und Rembrandt, wöchentlich 2 Stunden; Professor Dr. Rosenberg: Allgemeine Geschichte des Kunsthandwerks, wöchentlich 2 Stunden; Privatdozent Dr. v. Lichtenberg: Der Einfluß griechischer Kunst und Kultur auf die italische, vom Altertum bis zur Karolingischen Kunst, wöchentlich 2 Stunden. Anmeldungen und Honorarzahlungen für diese Vorträge werden von dem Sekretariat der Hochschule entgegengenommen.

= **Vorträge über das neue Recht.** Herr Rechtsanwalt Dr. Robert Süpfle in Karlsruhe wird von Mitte Oktober bis Mitte Dezember d. J. jeweils Dienstag und Freitag abends von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr in der Technischen Hochschule Vorträge über das deutsche Handels- und Wechselrecht halten. Diese Vorträge bezwecken, die Interessenten in allgemein verständlicher Weise in die Grundzüge des am 1. Januar d. J. inkraft getretenen neuen deutschen Handelsrechts und in die Grundzüge des Wechselrechts einzuführen. Der Besuch dieser Vorträge dürfte besonders den auf die Kenntnis des geltenden Handels- und Wechselrechtes angewiesenen Kaufleuten zu empfehlen sein. Es ist sehr dankenswert, daß sich Herr Rechtsanwalt Dr. R. Süpfle auch in diesem Jahre wieder hat bereit finden lassen, durch Vorträge die Kenntnis des neuen Rechts zu erleichtern. Karten zu diesen Vorträgen sind zum Preise von 6 M. in der Buchhandlung von W. Jahraus hier, Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße, zu haben. Der erste Vortrag findet Dienstag, den 16. Oktober d. J., abends punkt halb 9 Uhr statt.

= **Im neuen Postgebäude** wird jetzt an der letzten Einrichtung gearbeitet. An der Einweihungsfeier wird vermutlich S. K. H. der Großherzog teilnehmen. Aus Berlin wird Staatssekretär v. Podbielski erwartet. Der Oberpostdirektor und die beiden anderen hohen Beamten, denen im neuen Gebäude Dienstwohnungen zustehen, haben diese schon bezogen.

= **Die silberne Medaille** erhielt auf der vom 6. bis 8. Oktober stattgehabten Ausstellung in Freiburg Herr P. v. Chrustschoff hier für Ausstellung eines hervorragenden Sortiments Tafel- und Wirtschaftsobst zuerkannt.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Am 1. d. M., nachts, hat ein Schlosser aus der Luisenstraße von der Kriegstraße durch die Leopold-, Rhein-, Karl-, Gutschstraße, Beiertheimer- und Sallenwäldchen, Augarten-, Marien- und Schützenstraße sein Portemonnaie mit 25 M. verloren, das er trotz Veröffentlichung im „Tageblatt" nicht wieder erhalten hat. — Verhaftet wurden: ein Dienstknecht aus Heidelsheim, der vom Amtsgericht Ettlingen zur Strafverstehung ausgeschrieben war. Ferner ein Hausbursche aus Altdingen, der seinem Arbeitgeber verschiedene Gegenstände aus seinen Geschäftslokalitäten entwendete und ein Maschinenarbeiter aus Bretten, welcher sich in der Nacht vom 6. auf 7. d. M. gegen § 175 d. R.-St.-G.-B. vergangen hat. — Eine Kellnerin aus Ottenau, die einer Zimmergenossin einen Schirm entwendete, wurde zur Anzeige gebracht. — Wegen Körperverletzung wurden ein verheirateter Maler aus der Marienstraße und ein verheirateter Taglöhner aus der Durlacherstraße angezeigt, weil sie in der Nacht zum 25. v. M. einen Schuhmachermeister aus der Douglasstraße in der Kreuzstraße gemeinsam mißhandelten und schließlich noch an einen Rolladen warfen, daß das dahinter befindliche Schaufenster im Werte von 200 M. in Trümmer ging. — Eine grobe Rohheit ließen sich am 8. d., mittags, drei stellenlose, teils schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter dadurch zu schulden kommen, daß sie andern Arbeitern das Mittagessen ohne weiteres wegnehmen wollten. Als diese sich das nicht ruhig gefallen ließen, warfen ihnen die frechen Burschen die Töpfe samt dem Essen an den Kopf und bedrohten sie mit Totstechen, wodurch ein Auflauf von etwa 200 Personen hervorgerufen wurde. Von den Thätern, die festgenommen wurden, hat einer einen Versuch gemacht, zu entlaufen, wurde aber wieder eingeholt und hat sich dann dermaßen widersetzt, daß er nur mit Hilfe von fünf Sicherheitsbeamten eingeliefert werden konnte. — Gestern nachmittag 2 Uhr stürzte am Bahnhof der Albthalbahn ein mit Reparaturen am elektrischen Leitungsdraht beschäftigter Arbeiter aus Busenbach, vermutlich infolge eines elektrischen Schlages, von einer Leiter herunter und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. Er wurde mittelst Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht. — Gestern abend 1/2 7 Uhr fuhr ein Pony-Tandem durch die Kaiserallee. Als dasselbe in die Yorkstraße einbog, geriet das vordere Pony unter einen Straßenbahnwagen. Das Pferd hat dabei keinen Schaden ge-

---

* **Die „Leichen" der Sarah Bernhardt.** Zu den Paderollen, in denen sich die „göttliche Sarah" im Laufe ihrer nahe bevorstehenden Gastspielreise mit Coquelin zeigen wird, gehört in erster Reihe die der „Fedora". Ihre glänzendsten Triumphe hat Mme. Bernhardt gerade in dieser Rolle errungen. Ein lebendes oder vielmehr „totes" Requisit, welches die Künstlerin am Schlusse des Stückes unter allen Umständen braucht, veranlaßte kürzlich eine amüsante Scene, die sich in Sarahs Hotel am Boulevard Pereire abspielte. Die Tragédienne hatte ihre Freunde und Freundinnen zu einem Plauderstündchen eingeladen und empfing die nur zu gern kommende Schar ihrer Getreuen in einem exotisch eingerichteten Salon. Ihrer Gewohnheit gemäß ruhte die Gefeierte in echt künstlerischer Pose auf einem der zahlreichen weißen Bärenfelle, die unter hohen Palmen und anderen fremdländischen Blattpflanzen auf dem teppichbedeckten Boden liegen, und um sie herum gruppierte sich ihr Hofstaat. Die bekanntesten Künstler und Künstlerinnen der Seinestadt, hervorragende Litteraten und andere Berühmtheiten rechnen es sich zur Ehre an, zu diesem „Hofstaat" zählen zu dürfen. Man sprach natürlich fast ausschließlich von der amerikanischen Tournée der beiden ersten Sterne am französischen Bühnenhimmel. Plötzlich richtete sich Sarah ein wenig auf ihrem Ellbogen auf und sagte: „Da wir einmal bei Fedora angelangt sind, möchte ich gleich bemerken, daß ich auf jeden Fall wenigstens zwei Leichen mitnehmen muß. Wer von Euch will sich dazu hergeben?" Ein lautes Stimmengewir entstand, und von allen Seiten streckten sich juwelengeschmückte Hände mit emporgehobenem Zeigefinger der Fragenden entgegen. „Ich! Ich!" erklang es aus mehr als einem Dutzend Kehlen. „Seid Ihr aber lärmende Leichen!" rief die Göttliche lachend und fügte hinzu, daß sie ihre Auswahl in Muße treffen werde. Es muß für Mme. Bernhardt höchst schmeichelhaft sein, daß ihre Bewunderer beiderlei Geschlechts sich noch heute ebenso darum reißen, in der letzten tragischen Scene der „Fedora" als Leiche zu figurieren, wie vor 15 und 17 Jahren. Schon 1883 erschienen am frühen Morgen jedes Tages, an dem das Stück auf dem Zettel stand, im Vestibül des Hotels in der Rue Fortuny gefeierte und hochgestellte Persönlichkeiten, um ihre Namen in die Liste der sich meldenden „Leichen" einzutragen. Außerdem belagerten an jedem Fedora-Abend bekannte Männer und Frauen im Vaudeville-Theater die Garderobe der Darstellerin dieser Rolle und baten sie, ihr im letzten Akt als „Requisit" dienen zu dürfen. Mlle. Abbema, die berühmte Malerin, die reizende Schauspielerin Rosa Bruck, die übermütige Marie Colombier, Richepin, Damala, sowie Prinzen und Herzöge, bemühten sich um diese Gunst. Man behauptet sogar, daß eine auf der Durchreise befindliche gewisse „Royal Highneß" es für ein besonderes Privilegium betrachtete, als ihr gestattet wurde, mit schneeweiß geschminktem Gesicht, steif und regungslos auf dem rotdrapierten Bett zu liegen und die schlaff herabhängende rechte Hand mit Kissen und Thränen von der schönen Fedora bedecken zu lassen. („Leipz. N. N.")

* **Enthusiasmus für die Buren auf der Weltausstellung.** In dem Burenpavillon der Weltausstellung ist bekanntlich ein Riesenregister aufgelegt, in das sich fast alle Besucher, um den wackeren Republikanern Südafrikas ihre Hochachtung und Sympathien zu bezeugen, einzuschreiben pflegen. Sowohl die Fülle und der Klang der eingeschriebenen Namen, als besonders die Kommentare, die denselben oft beigegeben sind, dürften den Engländern trotz all ihres stolzen Selbstbewußtseins einige Sorgen für die Zukunft bereiten. Ueberall begegnet man Haßausbrüchen in diesem Buche: „Tod den Engländern!", „Nieder mit Albion!" und das bekannte Wort Cambrones. Ferner algebraische Ausführungen, wie: 1 Bur = 100 Engländer", „Man braucht nur 40000 Lumpenengländer, um 1000 Buren zu fangen." Der Hauptzorn richtet sich natürlich gegen Chamberlain: „Ins Wasser mit dieser Schmach der Menschheit!", „Speit ihm ins glatte Heuchlergesicht!", „Schlagt ihm das Monocle ins freche Auge!" u. s. w.

* **Cocosnußmilch.** Das Kolonialmuseum in Haarlem regt in seinem letzten Jahresbericht die Frage an, ob sich für präservierte Cocosnußmilch ein Markt schaffen läßt. Jährlich werden tausende von Tons getrockneter Cocosnuß (Copra) verschickt; die Milch derselben wird indessen regelmäßig fortgegossen, so daß tausende von Litern dieses erfrischenden, nahrhaften und gesunden Getränkes verloren gehen. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Milch durch einen kleinen Zusatz von Kieselsäure zu sterilisieren und sie in luftdichten Steinflaschen aufzubewahren, wobei sie ihre guten Vorzüge vollständig beibehalten soll.

* **Vom Zukunftsstaate.** Eine kleine Episode vom Internationalen Sozialistenkongreß wird dem „B. B.-C." aus Paris mitgeteilt. Der weite Kongreßsaal war gedrängt voll und man bemerkte im Vordergrund auch eine Anzahl deutscher Koryphäen. Man sah es manchem im Publikum an, daß er sein Scherflein bereits im Trockenen hatte und es reizte zum Lachen, wie einige brave Republikaner unwillkürlich zur Tasche griffen und ängstlich zu den Rednern hinaufsahen, die das nahe Ende des Kapitalismus prophezeiten. Nahe am Journalistentisch stand eine Gruppe von mehreren Herren, kleine Pariser Bourgeois, ehemalige Kaufleute, die sich ein winziges Kapital ersparten und nun privatisieren. Nach der etwas heftigen Rede eines Franzosen kratzte sich der eine Bourgeois hinterm Ohr und seufzte: „Teufel, wenn die nur nicht eines Tages die Herren werden!" Sein Freund entgegnete lakonisch: „Da werden wir aufgefressen." Darauf wieder der erste: „Aber das ist ja schrecklich, das ist ja entsetzlich! Z. B. ich, der ich mir mit Mühe und Sorge meine magere Rente erspart habe, ich werde dann das Opfer dieses schrecklichen Kollektivismus." Seine Freunde weideten sich offenbar an seiner Angst, denn sie trieben ihn immer mehr in die Enge: „Na, ich mit meinen 6000 Frcs. muß auch drau glauben." Inzwischen schloß der Redner mit der Phrase: „Wir werden diesem bürgerlichen Kapital das Ende bereiten!" Sie wurde mit donnerndem Beifall aufgenommen.

Der kleine Bourgeois wandte sich hastig einem Journalisten zu: „Eh bien, Monsieur, wer ist dieser Redner?"

„Das ist ein Großindustrieller . . ."

Der Bourgeois frägt überrascht: „Ein Großindustrieller, also ein reicher Mann?"

Der Journalist: „Reich? Na, 30 Millionen."

Der Beifallssturm hatte sich unterdeß gelegt, nur ein Sozialist applaudierte noch wie rasend. Der Bourgeois, auf diesen deutend:

„Und wer ist dieser Herr?"

„Das ist der Besitzer eines der schönsten Hotels von Paris."

„Und hat er Vermögen?"

„Ja, das weiß ich nicht, aber er hat eine Million jährliches Einkommen."

„Ist das wirklich wahr?"

„Und jener Herr dort, neben ihm, der Advokat, verdien

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nommen. Die Schuld trifft den Leiter des Gespanns, der des Fahrens nicht recht kundig ist.

Gerichtsverhandlungen.

*** **Karlsruhe**, 10. Okt. (Schwurgericht.) Heute vormittag 9 Uhr kam der vierte Fall der Tagesordnung zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Isele. Unter der Anklage des Verbrechens gegen § 177 des St.-G.-B. standen die ledigen Kettenmacher Wilhelm Kunze von Oetisheim und Goldarbeiter Karl Bischoff von Kieselbronn, wohnhaft in Pforzheim, vor dem Schwurgericht. Die Beiden hatten sich in gemeinschaftlicher Ausführung in der Nacht vom 22./23. Juli d. J. in der Güterstraße in Pforzheim des bezeichneten Verbrechens an einer Frau aus Pforzheim schuldig gemacht. Aufgrund des Ergebnisses der Hauptverhandlung sprachen die Geschworenen die beiden Angeklagten schuldig und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Gemäß dieses Wahrspruchs verurteilte der Gerichtshof die beiden Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von je drei Jahren, abzüglich je zwei Monate Untersuchungshaft. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit war auch bei diesem Fall die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Die Verhandlung dieses Falles dauerte bis ½2 Uhr; es wurde daher der nächste auf ½12 Uhr angesetzte Fall auf ¼4 Uhr vertagt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.10, London 204.55, Paris 313.66, Wien 84.50, Ital. 76.45, Privatdisk. 4⅛%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 8½) 93.90, 3% Deutsche Reichsanl. 85.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 8½) 93.65, 3½% Baden in Gulden 94.—, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 92.25, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.10, Oesterr. Silberrente 96.20, Oesterr. Lose von 1860 131.50, 4½% Portug. 35.80, Deutsche Bank 184.20, Badische Bank 119.30 Rheinische Kreditbank 140.20, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. 160.30, Oesterr. Länderb. 104.—, Schweiz. Central 147.—, Schweiz. Nordost 88.—, Schweiz Union 80.70, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 72.—, Nordd. Lloyd 138.—, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.50, La Veloce St.-A. Le 46.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 202.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 170.—. Deutsche Bank-Aktien 183.87. Darmstädter Bank-Aktien 128.75. Berliner Handelsges.-Anteile 140.12. Dresdener Bank-Aktien 140.87. Laurahütte-Aktien 191.—. Dortmunder Union 81.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 68.75. Harpener Bergbau-Aktien 174.12. Hibernia Bergw.-Aktien 188.—. Concordia Bergw.-Aktien 261.—. Löwe-Aktien 331.50. Gelsenkirchen 183.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 125.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 212.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 185.20. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 202.—. Schwarzkopf-Maschinen 208.10. 5proz. Italienische Rente 93.87. Privatdiskonto 4%.

* **Paris**, 10. Okt. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.95, 5proz. Italiener 93.40, Spanier 71.50. Türken D 22.50, Banque Ottomane 536.—, Rio Tinto 14.80.

Letzte Nachrichten.

M. **Heidelberg**, 10. Okt. (Privat.) Unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung hat heute nachmittag die Beerdigung der bei der Eisenbahnkatastrophe ums Leben Gekommenen stattgefunden. Eine so imposante Trauerfeier hat Heidelberg fast nie zuvor gesehen. Den Großherzog vertrat Oberschloßhauptmann Freihr v. Offensandt-Berckholtz. Ferner waren erschienen Minister v. Brauer, Generaldirektor Eisenlohr. An der Spitze der städtischen Behörden nahm Oberbürgermeister Dr. Wilckens an der ersten Feier teil. Ferner sah man den Amtsvorstand den Prorektor und den Kommandeur des hier garnisonierenden Bataillons. Die Stadtgemeinde hat für das gemeinsame Grab einen besonders schönen Platz gewählt. Die Trauerreden hielten der evangelische Stadtpfarrer König und der katholisch Stadpfarrer Wilms. Kränze legten außer den Angehörigen und zahlreichen Personen aus der Bürgerschaft Generaldirektor Eisenlohr und der Oberbürgermeister nieder. (Ausführlicher Bericht folgt.)

w **Homburg v. d. H.**, 10. Okt. Das Kaiserpaar ist heute vormittag hier eingetroffen und hat im Schlosse Wohnung genommen.

w **Homburg**, 10. Okt. Der Kaiser fuhr um 11 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten, Generalmajors v. Scholl, nach der Saalburg, wo er einer Probe zur morgigen Feier beiwohnte. Um 1 Uhr kehrte der Kaiser hierher zurück.

w **Kiel**, 10. Okt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute vormittag nach Homburg abgereist.

w **St. Johns** (Neufundland), 10. Okt. Seit dem Sturme am 12. September fehlt jede Nachricht über 17 französische Fischereifahrzeuge aus St. Pierre mit 200 Personen Bemannung. Zusammen mit den Unglücksnachrichten von anderen Fahrzeugen ergiebt sich ein Verlust von mehr als 300 Menschenleben. Außerdem sind 100 Fischer aus Neufundland umgekommen.

w **London**, 10. Okt. In einer Rede, die er gestern in Stourbridge hielt, sagte Chamberlain, seine auswärtige Politik lasse sich dahin zusammenfassen, er wünsche, in freundlichen Beziehungen zu jedem großen Land Europas zu bleiben und etwas mehr als freundlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Der Redner spottete über den Versuch der Führer der Opposition, ihn den fremden Nationen gegenüber als schwarzen Mann hinzustellen und betonte, die auswärtige Politik Englands liege in den Händen Salisburys, er nehme sich nicht heraus, sich in diese einzumischen.

w **London**, 10. Okt. Bisher sind gewählt: 337 Ministerielle, 113 Liberale und 72 irische Nationalisten. Brodrick und Morley wurden wiedergewählt. Die Ministeriellen haben 26, die Opposition hat 20 Sitze gewonnen.

w **Barcelona**, 10. Okt. Zahlreiche Läden sind noch immer geschlossen. Infolge Einstellens der Arbeit in den Fabriken Kataloniens sind viele hundert Familien arbeitslos. In zahlreichen Fabriken in Villanueva und Calella wird wegen Fehlens des Garns nicht gearbeitet.

Die chinesische Krisis.

* **Berlin**, 10. Okt. Die Thatsache, daß noch immer zahlreiche Anfragen über Marineangehörige der in Ostasien befindlichen Schiffe (S. M. Linienschiffe „Wörth", „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", große Kreuzer „Fürst Bismarck", „Kaiserin Augusta", Hertha", „Hansa", kleine Kreuzer „Irene", „Geier", „Gefion", „Hela", „Seeadler", „Schwalbe", „Bussart", Kanonenboote „Jaguar", „Iltis", „Tiger", „Luchs", Torpedoboote „S 90", „S 91", „S 92" und chinesisches Torpedoboot „Hai-Tsching") und Marinelandtruppen (I., II., III. Seebataillon, Marine-Feldbatterie, Marine-Pionierkompagnie, Marine-Telegraphendetachement, Matrosen-Artilleriedetachement Kiautschou, Marine-Feldlazarett, Marine-Sanitätskompagnie) an das Kriegsministerium und nicht an das Reichsmarineamt gerichtet werden, giebt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts diejenige amtliche Stelle ist, die bereitwilligst Auskünfte über Marinemannschaften an deren Verwandte oder Angehörige erteilt. In dem Nachrichtenbureau des Reichs-Marine-Amts werden alle aus Ostasien einlaufenden Meldungen über persönliche Vorkommnisse gesammelt. Ebenso wird von dort aus die Bekanntgabe offizieller Verlustlisten Marineangehöriger veranlaßt. Anfragen, in denen die Personalien des Erfragten möglichst bestimmt anzugeben sind (z. B. Karl, Friedrich Schulze, Matrose S. M. S. „Kaiserin Augusta" seiner Zeit eingestellt bei der 2. Matrosendivision), sind zweckmäßig an die Adresse: Nachrichtenbureau des Reichs-Marine-Amts zu richten. Es ist nicht erforderlich, der Anfrage Briefmarken beizufügen. Um überflüssigen Schriftverkehr zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß das mehrwöchentliche Ausbleiben von Briefen an und für sich keinen Grund zu Besorgnissen giebt. Von etwaigen Todesfällen oder Verwundungen werden die Angehörigen durch die Behörden stets sobald als möglich benachrichtigt. Alle Anfragen, die Angehörige des der Armee entnommenen ostasiatischen Expeditionskorps betreffen, werden durch die Auskunftstelle im Königlich preußischen Kriegsministerium beantwortet.

* **Bremen**, 8. Okt. Ueber die Ausreise der Truppentransportdampfer nach China liegen folgende letzte Meldungen vor: „Halle am 7. Okt. von Yokohama, „Batavia" am 5. Okt. in Nagasaki, „Gera" am 6. Okt. in Shanghai, „H. H. Meier" am 6. Okt. von Nagasaki, „Darmstadt" am 7. Okt. in Shanghai, „Arcadia" am 8. Okt. in Singapore, „Crefeld" am 8. Okt. in Singapore, „Valdivia" am 8. Okt. in Singapore.

w **Paris**, 10. Okt. Delcassé hat den Gesandten in Peking angewiesen, sich mit den Kollegen behufs Ausführung der in der Note des Grafen Bülow enthaltenen Vorschläge in Verbindung zu setzen.

w **London**, 10. Okt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Salisbury formell seine Zustimmung zur deutschen Note vom 1. Oktober erklärt. Der britische Botschafter in Peking ist bereits entsprechend angewiesen worden.

w **London**, 10. Okt. Nach einer Depesche der Morgenblätter aus Tientsin vom 7. nehmen die Beziehungen zwischen den verbündeten Truppen, namentlich zwischen Russen und Engländern, einen unfreundlichen Charakter an. Namentlich zwei Vorkommnisse der jüngsten Zeit sind geeignet, die Beziehungen zu erschweren. Die Engländer wurden aufgefordert, sich an der Einnahme der Peitangforts zu beteiligen. Russen und Deutsche besetzten die Forts, ohne auf die Engländer zu warten. In einem anderen Falle handelte es sich um ein Vorkommnis bei der Eroberung von Shan-hai-kwan. Die Russen in Port Arthur trafen Vorbereitungen für die Expedition nach Shan-hai-kwan, als ein britisches Kanonenboot ihnen zuvor kam und am 30. September in Shan-hai-kwan eintraf. Die Russen erhielten hiervon erst am 2. Oktober Kenntnis.

w **London**, 10. Okt. Einer Shanghaier Meldung zufolge sollen die Vizekönige des Yangtse-Gebietes den Hof nachdrücklich aufgefordert haben, nach Peking zurückzukehren. Andernfalls sähen sie sich gezwungen, ihre Entlassung zu nehmen.

w **London**, 10. Okt. Nach einer Meldung der „Times" aus Shanghai vom 8. d. gelangte dorthin die Nachricht, die verbündeten Streitkräfte hätten, ohne Widerstand zu finden, Paotingfu erreicht.

w **New-York**, 10. Okt. Aus glaubwürdiger chinesischer Quelle wird unter dem 7. Okt. gemeldet, daß die Kaiserin-Witwe in Tayu-en-fu ernstlich erkrankt sei. Der Kaiser hatte in der letzten Zeit freie Hand für Staatsgeschäfte. Die zusagende Beantwortung der deutschen Forderungen ist durch Li-Hung-Tschang übermittelt worden. Danach sollen Junghien, Kangyi und Tschaoschutschiao enthauptet, Prinz Tschwang, Herzog Tschailan und Prinz Jih zu lebenslänglichem Kerker verurteilt werden. Prinz Tuan soll nach der kaiserlichen militärischen Poststraße an der sibirischen Grenze verbannt werden.

w **Washington**, 10. Okt. Einem Telegramm des Marinedepartements zufolge ist das amerikanische Kanonenboot „Helena" von Cavite nach Shanghai abgegangen.

* **Peking**, 3. Okt. Heute rückte anstelle der abmarschierten russischen Kompagnie, welche bisher den Palast der Kaiserin-Mutter besetzt hatte, eine Kompagnie unserer Seebataillone dort ein. Morgen trifft hier das Detachement des Oberstleutnants Havel aus Tientsin ein, bestehend aus zwei Bataillonen ostasiatischer Infanterie, entsprechender Kavallerie und zwei Geschützen. Es wird in dem östlichen Teile des den Deutschen überwiesenen Stadtgebietes Quartier beziehen. Hier verlautet, gestern sei eine englische Kavallerie-Patrouille nahe bei Pataschau, wenige Kilometer südwestlich von Peking, auf vier Kompagnien chinesisches Militär gestoßen. Details darüber fehlen noch. Es ist noch immer unentschieden, ob Peking oder Tientsin der Sitz der diplomatischen Verhandlungen wird. Hiesige Chinakenner betonen fortgesetzt, nur in Peking geführte Verhandlungen würden Eindruck auf die Chinesen machen. Das Gerücht, daß der Kaiser jetzt nach Peking zurückkehren wolle, glaubt hier niemand. („Lokalanz.")

w **Tientsin**, 7. Okt. Die Chinesen konzentrieren sich am Hwanglu-Passe, durch welchen die Straße nach Schansi führt. Es werden große Vorräte von Getreide, Silber und Waffen gesammelt, augenscheinlich, um dem Versuche, den Kaiserlichen Hof zu verfolgen, entgegenzutreten.

w **Shanghai**, 8. Okt. Die Chinesen versichern, Yuan-schi-kai und die Vizekönige des Yangtse-Gebietes richteten gemeinsam eine Denkschrift an die Kaiserin-Witwe, worin sie jede Verantwortung für einen geregelten Transport von Lebensmitteln während des Krieges ablehnen, falls der Hof nach Singanfu verlegt werde. Man glaubt, dem Kaiser sei sehr viel daran gelegen, nach Peking zurückzukehren, aber die Kaiserin-Witwe zögerte so lange, bis der stellvertretende Vizekönig von Petschili mitteilte, die Verbündeten beabsichtigten, Tayuenfu und Paotingfu anzugreifen. Die Kaiserin-Witwe begab sich daraufhin sofort nach Singanfu.

w **Shanghai**, 8. Okt. Li-Hung-Tschang riet dem Kaiser, nach Peking zurückzukehren. Er wies darauf hin, die Verbündeten seien in der Lage, die Zufuhr nach der Provinz Schansi abzuschneiden. — Es ist ein Telegramm des Sekretärs Li-Hung-Tschangs eingetroffen, worin es heißt, eine Abteilung europäischer Truppen sei in Paotingfu eingetroffen. In Wei-hai-wei sei Feuer ausgebrochen, wodurch die neu errichteten englischen Baracken zur Hälfte eingeäschert sind.

w **Shanghai**, 9. Okt. Der anstelle Macdonalds ernannte britische Gesandte reist morgen nach Peking ab.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 10. Okt. Die „Times" meldet aus Kredefortroad vom 5.: Die Division der Kolonialtruppen und die Truppen des Oberst Delisle kämpften drei Tage lang, vom 5. bis 7. ds., mit Dewet und warfen die Buren aus ihren Stellungen. Sie zersprengten das Kommando, welches, vollkommen demoralisiert, die Flucht ergriff. Dewet hatte 5 Geschütze und 1000 Mann zur Verfügung. Die Gefechte fanden angesichts der Berge von Kredefort statt. Die britischen Verluste sind sehr unbedeutend.

♁ **Frankfurt**, 10. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) An der heutigen Börse konnten die Kurse der meisten Gebiete erhöht einsetzen. Auch im ferneren Verkehr noch mehr anziehend. Die Börse war zuversichtlicher gestimmt auf besseres London. Zum Schluß wieder etwas abgeschwächt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 11. Okt. **„Der Troubadour"**. 8. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 12. Okt. **„Kabale und Liebe"**. 8. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Samstag, 13. Okt. **„Jugend von heute"**. 9. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 14. Okt. **„Die Rosenthalerin"**. 9. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr.

In Baden.

Montag, 15. Okt. **„Der schwarze Domino"**. 3. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Oktober, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius
Stornoway	764	W	schwach	bedeckt	
Blacksod	768	NNW	mäßig	halb bed.	9
Shields	763	NW	leis. Zug	Regen	8
Scilly	768	NNW	mäßig	wolkig	14
Isle d'Aix	771	NW	schwach	bedeckt	16
Paris	767	S	leicht	wolkenl.	14
Vlissingen	763	SSW	schwach	bedeckt	16
Helder	761	SSW	mäßig	Regen	16
Christiansund	757	WNW	stark	wolkig	8
Skudesnaes	759	N	schwach	wolkig	7
Skagen	757	NNW	schwach	wolkig	11
Kopenhagen	756	NNO	schwach	Regen	11
Karlstad	756	NW	leicht	wolkenl.	7
Stockholm	752	WNW	stark	wolkenl.	9
Wisby	754	NW	schwach	heiter	11
Haparanda	751			halb bed.	—2
Borkum	760	SW	schwach	Regen	15
Keitum	758	W	leicht	Regen	10
Hamburg	760	WSW	schwach	bedeckt	14
Swinemünde	759	WSW	mäßig	wolkig	14
Rügenwaldermünde	759	SW	mäßig	bedeckt	15
Neufahrwasser	758	WSW	mäßig	wolkig	16
Memel	754	WNW	frisch	Regen	16
Münster (Westf.)	762	W	leis. Zug	wolkig	15
Hannover	762	SW	leicht	halb bed.	17
Berlin	762	SW	schwach	wolkig	13
Chemnitz	766	S	schwach	wolkenl.	14
Breslau	765	SW	leicht	Dunst	12
Metz	767	SSW	leicht	bedeckt	11
Frankfurt (Main)	766	WSW	leis. Zug	Nebel	11
Karlsruhe	768	SO	mäßig	wolkenl.	11
München	770	SW	mäßig	wolkenl.	11

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 10. Okt.

Ueber Nordrußland ist eine ziemlich tiefe, weit nach Westen und Südwesten hin ausgebuchtete Depression erschienen, welche den bisher über dem Festland gelegenen hohen Druck teils auf die Balkanhalbinsel, teils auf den atlantischen Ozean verdrängt hat. In den deutschen Küstengebieten ist trübes und regnerisches Wetter eingetreten, im Binnenlande ist es dagegen noch heiter oder neblig. Da das Ortsbarometer rasch fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungskreis weiter auszudehnen, es ist deshalb trübes und kühleres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
9. Okt. nachts 9 Uhr	753,1	12,1	10,1	97	Still	heiter	—
10. „ morg. 7 Uhr	755,8	10,6	9,0	95	SO	heiter	—
10. „ mitt. 2 Uhr	752,8	22,0	12,0	61	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 9. Okt.: 18,0, niedrigste in der darauf folgenden Nacht 9,8. Niederschlagsmenge am 9. Okt.: 0,0 mm.

BRILLANTRINGE 5084
mit feinen, federfr. Steinen in grosser neuer Auswahl.
UHREN JUWELEN. **G. SCHMIDT-STAUB,**
154 Kaiserstr., **Karlsruhe**, gegenüb. d. Postneubau.

Jede Dame ist entzückt
von unsern garantiert soliden, weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen für Braut-, Ball-, Promenade- und Gesellschafts-Toilette. An Private porto- und zollfreier Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
4640 Königl. Hoflieferanten.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.31 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Der heutigen Zeitung ist Nr. 81 des „Badischen Museums" beigegeben.

---

jährlich 100 000 Frcs., und der auf der anderen Seite hat eine Gemäldegalerie im Werte von 800 000 Frcs."

„Und das sind alles Kollektivisten?"

„Oh, das sind die enragiertesten."

„Ich verstehe Sie doch richtig, Sie wollen Kommunismus der Güter und des Geldes?"

„Ja, natürlich!"

„Aber, Sapristi, das ist ja famos, die sind alle viel reicher als ich. Vive l'Egalité, la Fraternité!" Tableau.

Spaß und Ernst. Dem „New-York Journal" wird aus Poughkeepsie (Staat New-York) gemeldet: Ernste Folgen hatte ein Ulk für zwei angesehene hiesige junge Leute, Edward A. Mahoney und Fräulein Lizzie Kavanaught. Vor einigen Tagen veranstaltete der Zitherklub ein Gartenfest, bei dem es durchweg sehr ulkig zuging. Unter den Fidelsten befanden sich die genannten jungen Leute, und an sie richtete, als allenthalben bereits eine sehr gehobene Stimmung herrschte, Alderman Louis Kirchner die Frage, ob sie nicht Lust hätten, ein Pärchen zu werden. Lachend bejahten sie, und unter allgemeinem Jubel nahm der Stadtvater sodann in aller Form, natürlich nur zum Spaß, die Trauung vor. Sogar den üblichen Kuß applizierte er der reizenden „Braut". Alles lachte über den gelungenen Jux, aber das dicke Ende kam nach. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die scherzhafte Trauung gesetzlich gültig ist und den Neuvermählten kommt die Geschichte jetzt weniger spaßhaft vor, denn beide sind anderweitig verlobt. Es wird ihnen nun nichts anderes übrig bleiben, als die gerichtliche Annulierung der Ehe zu beantragen, und das kostet Geld.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Gießen.** Der vor kurzem an der hiesigen Hochschule zur Habilitation zugelassene Dr. Schwarzmann übernimmt, laut „Frankf. Zeitung", eine Stelle am Großherzoglich Badischen Naturalienkabinett in Karlsruhe und scheidet damit aus dem Lehrkörper der Universität aus.

* **Zürich.** Der Privatdozent an der landwirtschaftlichen Abteilung des hiesigen Polytechnikums A. Nachtweh hat einen Ruf als Professor an die Universität Halle erhalten, dem er Folge leisten wird.

Schwaigern.
Herbst-Voranzeige.

Mit der Lese des zu über 100 Eimer geschätzten Erträgnisses der herrschaftlichen Weinberge wird im Laufe **nächster** Woche begonnen werden. **Auslese** und Sortierung wird sorgfältig geschehen; Versteigerung: gegen Ende der **übernächsten** Woche; der Tag wird in dieser Zeitung inseriert werden.

Schwaigern, den 9. Oktober 1900. 12041

Gräfl. v. Neipperg'sches Rentamt.
Steinle.

Oeffentliche Erwiderung.

In der Ueberzeugung von dem hohen Werte ihres, über alle Teile der Welt verbreiteten Systems, hat die Gabelsberger'sche Schule von jeher vermieden, Zeitungsstreitigkeiten, welche auf das Publikum meist abstoßend wirken, in der Tagespresse von sich aus hervorzurufen.

Wir wollten auf die neuerlichen Verunglimpfungen seitens des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey ebensowenig entgegnen, wie wir es im vergangenen Sommer verschmähten, auf die irreleitende Reklame des gleichen Vereins vom 650 Silben lesen und 320 Silben schreiben die gebührende Zurechtweisung erfolgen zu lassen.

Nachdem aber unser Stillschweigen den Herren offenbar den Kamm schwellen ließ und sie zur Fortsetzung, ja Verschärfung ihrer Angriffe reizte, sehen wir uns zu folgender öffentlichen Erwiderung veranlaßt:

Der Stadtrat Karlsruhe hat, nachdem er auf seine Kosten einer Anzahl seiner Beamten Unterricht in der Gabelsberger'schen Stenographie erteilen ließ, während mehrerer Jahre die Gabelsberger'sche Stenographie durch Verwendung im Dienste praktisch erprobt und es war um so eher gerechtfertigt, auch den neu in den Dienst tretenden Kanzleibeamten die Kenntnis der Gabelsberger'schen Stenographie vorzuschreiben, weil zur Zeit dieses Beschlusses die Mehrzahl der in Betracht kommenden Beamten bereits Kenner des Gabelsberger'schen Systems waren.

Ebenso hat der Stadtrat Mannheim, nachdem er Jahre lang vergeblich große Summen für Stenographie-Unterricht verausgabt hatte, im vorigen Jahre verfügt, „das Unterrichtshonorar nur noch für diejenigen seiner Beamten zu bezahlen, welche die Gabelsberger'sche Stenographie erlernen".

Das ist auch heute noch so.

Nicht etwa ungünstige Erfahrungen mit dem Gabelsberger'schen System haben den Stadtrat Mannheim zu einer Abänderung seines Beschlusses veranlaßt, sondern es wurde einigen Beamten, die Wert darauf legten, freigestellt, ein anderes bereits erlerntes System weiterhin auszuüben, mit der Beschränkung jedoch, daß auch fernerhin das Unterrichtshonorar nur für Beamte, die an Gabelsberger'schen Kursen teilnehmen, auf die Stadtkasse übernommen werde.

Die Hetzereien und das erfolgte Anerbieten von Gratiskursen von Seiten der Stolze-Schreyaner werden das Gabelsberger'sche System auf dem Rathause in Mannheim ebensowenig wie in ähnlichen Fällen anderswo aussterben lassen. Wie überall, so wurde auch gerade in Mannheim alljährlich, und zwar seit Jahren erneut, der Nachweis erbracht, daß das Gabelsberger'sche System ebenso leicht zu erlernen ist, wie andere minder leistungsfähige Systeme.

„Zur Steuer der Wahrheit" wagen es die Herren dem Publikum die Nachricht aufzutischen, daß im Jahre 1902 ein abgeändertes Gabelsberger'sches System erscheinen werde. Nur keine Sorge, verehrte Herren!

Das Gabelsberger'sche System bleibt was es war und ist. Es befindet sich noch nicht auf der schiefen Ebene und abschüssigen Bahn von Stolze-Schrey und es wird sich auch nie darauf begeben, weil es **von allen zur Zeit bestehenden Systemen das einzig wirkliche Stenographie-System ist.**

Unumstößliche Thatsache ist es, daß in verschiedenen deutschen Staaten das Gabelsberger'sche System auf Grund genauester und sorgfältigster Prüfung, unter Ausschluß aller anderen Systeme, an den Schulen eingeführt ist, daß es auf Grund seiner Vorzüglichkeit die weitaus größte Verbreitung gefunden hat und immer noch an Wertschätzung und Verbreitung zunimmt. Bei allen öffentlichen Wettschreiben hat es stets **die ersten und meisten Preise davongetragen.**

Das wird selbst durch die Reklame der Vereine Stolze-Schrey nicht aufgehalten. 1101

Karlsruhe, den 7. Oktober 1900.

Der Vorstand
des Gabelsberger Stenographen-Vereins.

Dr. Kollmar's Nachfolger
Dr. chir. dent. August Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt.
124a Kaiserstrasse 124a. 4997.26.3

Dr. L. Berberich.
Von der Reise zurück. 1074

Altes
GESCHÆFT
zu
verkaufen.

Sitz in **Basel.** Für jüngern, intelligenten Kaufmann günstigste Gelegenheit. Vermögliche Bewerber belieben sich unter Chiffre **T. c. 4873 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel,** zu wenden. 12039

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel: 8044

Probesortiment in **Ef., F.** oder **M.** Spitze zu **20 Pfg.** in den Schreibw.-Handlg.

I. Münchener Brauerschule

und Akademie für Brauer **1869** gegründet.
Theresienhöhe 9. **München,** Theresienhöhe 9.
Beginn des Winter-Kurses: 5. November.
Statuten versendet franko: der Direktor Karl Michel.
NB. Um Verwechslungen vorzubeugen bittet man der Adresse **Theresienhöhe 9** beizufügen. 12017

Alle kranken Puppen
heilt
die erste Karlsruher
Puppen-Klinik
von ***H. Bieler,*** Kaiserstraße 222.
Nur kurze Berufsstörung! 5070.22.4

Genre Separat.
Saison 1900. 4666.25.15
Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!
empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Den Eingang von
Neuheiten der Saison
in:
eleganten Modell-Costumes,
Jaquettes, Capes, Abendmäntel etc.,
sowie ein grosses, ausgewähltes Lager in
Stoffen und Nouveautés
zeigt ergebenst an
Chr. Voorwalt.
Atelier für Anfertigung sämtlicher feiner 1102
Damen-Garderobe.
Kaiserstrasse 122, eine Treppe. * Kaiserstrasse 122, eine Treppe.

---

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen 8033

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Offerten unter Chiffre...

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie **Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Beteiligungs- und Teilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote** rc. gesucht werden, inseriert man am besten und vorteilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und erteilt gewissenhaften Rat bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die 8038

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux.

In **Karlsruhe i. B.** vertreten durch: **Distelhorst & Graebener,** Herrenstraße 17.

Frankfurt a. Main: Kaiserstraße 1 Ecke Salzhaus.

Rechtsanwalt Dr. R. Süpfle

wird von Mitte **Oktober** bis Mitte **Dezember** d. Js., jeweils **Dienstag** und **Freitag abends von ½9—½10 Uhr,** in der technischen Hochschule 1104

Vorträge

über **das deutsche Handels- und Wechselrecht** halten.

Karten zu diesen Vorträgen sind zum Preise von 6 Mk. in der Buchhandlung von **W. Jahraus,** Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße, zu haben.

Der erste Vortrag findet **Dienstag den 16. Oktober d. Js.** statt.

Museum Karlsruhe.
Winter-Programm 1900/1901.
I. Vorträge:

16. Oktober: Professor **Kühnemann** aus Marburg,
15. Dezember: Professor **Dr. v. Oechelhaeuser** aus Karlsruhe,
16. Januar: Schriftsteller **Tanera** aus Berlin,
30. Januar: Professor **Amberg** aus Berlin.

Außerdem sind Vorträge in Aussicht genommen von Geh. Hofrat Professor **Dr. Crusius** aus Heidelberg und von Hofrat Professor **Dr. Dove** aus Freiburg.

Der Tag dieser Vorträge ist noch nicht genau bestimmt.

II. Konzerte:

am 5. November und
am 4. März.

III. Bälle und Tanzunterhaltungen:

5. Januar: Ball,
12. „ Tanzunterhaltung,
23. „ Tanzunterhaltung,
6. Februar: Tanzunterhaltung,
18. „ Ball.

Nähere Bekanntmachung wird jeweils erfolgen. 1106

Karlsruhe, den 10. Oktober 1900. **Der Vorstand.**

A. Haunz,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 1134.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 3722.52.14

12015 **Anhaltische Bauschule Zerbst.** Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr. *Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.* Programme kostenfrei durch die Direction.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!

leistet die grössten Dienste zur Herstellung schmackhafter Suppen, Saucen und Gemüse. — **Wenige Tropfen genügen.** 1009

Vorzüglich unterrichtet
für **Anlage** und **Spekulation** sind
Neumanns Börsen-Nachrichten,
Berlin S. W., Charlottenstr. 84.
Probenummern kostenfrei. 8041

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit und beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für **0,60; 0,80; 1 M; 1,40.** Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- und Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M. Echt chinesische **Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes belieb. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen. 3716.44.12

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Aus der **Albert Schmieder'schen Stiftung** können **Stipendien** zu jährlich 1000 M. an würdige mittellose Studierende deutscher Nationalität der Technischen Hochschule dahier verliehen werden.

Die Bewerbungen müssen längstens innerhalb vier Wochen bei dem Sekretariat der Hochschule eingereicht werden, wo auch die Bedingungen der Verleihung einzusehen sind.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1900.

Der Rektor der Gr. Technischen Hochschule.
Lehmann. 1109

Hundeversteigerung.

Am **Samstag den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,** werden im Hundezwinger des städt. Schlachthofes nachstehende herrenlose Hunde öffentlich versteigert:

1. ein weißer Foxterrier mit schwarzen Abzeichen (männlich), 1110
2. ein weißer Foxterrier mit schwarzen Abzeichen (weiblich).

Karlsruhe, den 10. Oktober 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Man verlange Preisliste.

Obst- und Trauben-schrank. 8075

Otto Biesinger, Durlach i. B.

Zu vermieten 1100

Wohnung v. 4—9 Zimmern mit Garten im ehem. **Kloster zu Stein a. Rhein,** Schaffhausen (Schweiz), unter Umständen möbliert, auf sofort oder später. **Miete** 400 Fr. bis 1500 Fr. Auskunft ebenda.

Jeder Garten wird
den schönsten natürlichen Blütenschmuck
durch
Bepflanzung mit den feinst.
Stauden-
— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten. 8046
Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur
Anpflanzung
die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen
bereichert!
und wird kostenfrei gesandt!
Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei,
Grossherzogl. hess. Hoflief.
Walluf
bei Wiesbaden.

Telefon No. 1303. **Patent-Bureau Karlsruhe C. KLEYER** Kriegstr. 77. Ingenieur & Patentanwalt. 4097.52.11

Damen find. diskr. liebev. Aufn., beste Pflege, mäß. Preise. **Fr. M. Rieger, Stuttgart,** Villa, Alte Weinsteige 80. 8060

General-Agentur

für Elsaß-Lothringen und Baden einer älteren deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft ist zu vergeben. Kautionsfähige, selbstthätig sein wollende Herren werden gebeten, gefl. Offerten unter **D. 502** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig** zu senden. 12040

Ältere, [illegible]großhdlg., mehrfach [illegible] mi rt, sucht gut eingeführten

Vertreter.

Off. an die Exped. d. Bl. u. Nr. 1099.

Ein tüchtiger
Graveur
für Schwarzdruckstempel kann **sofort eintreten** bei Hofgraveur 1098
Müller-Vogtenberger
in **Straßburg i. E.**

Herr, gesetzten Alters, sprachkundig, tüchtiger, gewissenhafter, selbständiger Arbeiter, sucht permanente

Vertrauensstelle

oder **auch vorübergehende Beschäftigung** in Aufmachung, Führen, Abschließen u. Revidieren von Büchern oder sonstige passende Arbeit. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 7009.

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 28
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 86

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.